

liche Satz – wie es die Regel ist – schnelles Tempo (Vivace) anschlägt. Während jene Einleitung den Anschein erweckt, als würden wir von dem Tondichter in die Gefilde des Friedens und der Eintracht geführt, zeigt uns das Vivace den eigentlichen Charakter der Musik.

Sie ist von einem Rhythmus bestimmt, der sehr stark an Tanz erinnert. Hören Sie nur, wie das Vivace beginnt: Drei Takte lang der gleiche Ton, als wollte Beethoven sagen: nicht auf eine Melodie kommt es mir an, sondern auf den Rhythmus, ich will tanzen und ihr sollt mit mir tanzen, im starken Rhythmus meiner Musik. Wenn dann das eigentliche Thema des ersten Satzes erklingt, ist es, als gebe sich Beethoven ganz der Lebensfreude hin. Aber wir merken bald, daß diese Lustigkeit etwas gemacht ist, daß sie zu grell ist, um ganz echt zu sein. Wir hören, wie die Linie des Themas, das den ganzen Satz beherrscht (es fehlt das eigentliche zweite Thema), unterbrochen wird, wie düstere Moll-Akkorde auftauchen, wie plötzlich der heitere Fluß stockt, als sei der Mensch schon müde der Freude. O ja, er ist sehr müde, hört euch nur den zweiten Satz an, wie das traurig voranschreitet, ein To-